

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 38 Nr. II Mai 2018





INHALT

	Präsidiumsbrief	2
	Nachrichten aus dem Verband	4
Workshop	Schönes Unvollkommenes	6
	Wabi Sabi	9
Ausstellung	BlütenWissen	12
Seminar	Weg in die Freiheit	15
	Ikebana mit vegetarischer Kost	17
	Ohara in Leer	20
Ausstellung	Zu neuen Ufern - ein Neujahrsempfang	24
Workshop	Der Zufall und die Kunst der Improvisation	26
Seminar	Ohara in Vallendar	28
	Termine	31

IMPRESSUM

Herausgeber
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident
Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021.73974
vorsitz@ibvnet.org

Redaktion
Katharina Tack
Bächelstraße 23
63486 Bruchköbel
Fon 06181.5799714
redaktion@ibvnet.org

Bankverbindung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08500502010000879981
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss	Herausgabe
15. Januar	Februar
15. April	Mai
15. Juli	August
15. Oktober	November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck
Witwe Marie Link-Druck & Co. KG
Industriestraße 19
96317 Kronach





Schönes Unvollkommenes

Seminar 5: „Die sinnliche Schönheit der Unvollkommenheit“ mit Karin Kopp, Edeltraut Kokocinski, Renate Schubert, Naurod 2017

Nachdem ich einige Jahre nur sehr wenig Zeit für Ikebana hatte, habe ich in diesem Jahr wieder am IBV Kongress teilgenommen. Bei der Anmeldung habe ich mir das Seminar 5 als erste Wahl ausgesucht und hatte auch Glück, denn meinem Wunsch wurde entsprochen. Das Seminar trug den Titel „Die sinnliche Schönheit der Unvollkommenheit“ und wurde von Karin Kopp, Renate Schubert und Edeltraut Kokocinski geleitet. Die kompetenten sympathischen Seminarleiterinnen der Ohara-Schule haben nach einer theoretischen Einführung in das Thema drei praktische Einheiten angeboten. Die theoretische Einführung gab den Teilnehmerinnen einen Einblick in die Komplexität von WABI SABI. Der geschichtliche Abriss zeigte die Zusammenhänge zwischen Teeweg und der Entwicklung der Keramik als Volkskunst, die Lehre des Zen und des Wabi Sabi-Stils. Der Meister - Sen No Rikyu (1522-1591) führte die Teezeremonie wieder zu ihrer ursprünglichen Reinheit und Schlichtheit zurück. Er rief auch die Nageire-Bewegung ins Leben, da Schönheit und Ästhetik seiner Meinung nach durch schlichte Blumenarrangements besser ausgedrückt werden. Er führte auch die Bambusvase als künstlerisches Medium ein.

So haben wir im ersten praktischen Seminarteil wie Sen No Rikyu ein einfach geschnittenes Bambusrohr, zum Teil mit Trockenrissen verwendet. Wir haben ein Chabana gearbeitet und arrangierten im Sinne von Rikyu Blumen wie sie auf der Wiese wachsen. Jede Seminarteilnehmerin durfte sich aus einem großen Fundus ein Bambusgefäß für diese Aufgabe aussuchen und





das Gefäß nach dem Seminar mit nach Hause nehmen. (Ich habe schon einige Male wieder in diesem Gefäß gearbeitet.) Ein Chabana ist ein ‚schlichtes‘ Gesteck - Hilfsmittel sind nicht erlaubt - welches mit wenigen Materialien (zwei bis drei) und nur ein oder zwei Blüten zunächst in der Hand vorarrangiert wird und dann in die Vase ‚geworfen‘.

Im zweiten praktischen Teil wurde ein HANA-ISHO in einer Teeschale, welche die Teilnehmerinnen mitbringen sollten, gesteckt. Ein HANA ISHO ist die aufstrebende oder aufgestellte Form und wird in einer tiefen oder flachen Schale gearbeitet. Die Stiele werden in einer Gruppe in der Mitte des Behälters arrangiert, als würden sie aus einer Wurzel heraus-sprossen.

Dafür wurden einfache Materialien verwendet, so dass der Aspekt Wabi-Sabi zum Tragen kam. Hier war der Behälter ein wichtiger Teil des Arrangements.

Als zweites Arrangement wurde ein Freies Ikebana gestaltet. Hierfür wurden entweder alte Gefäße mit besonderer Ausstrahlung, keine glänzenden Glasuren, oder zusätzlichem Holz mit Patina verwendet und es standen Materialien, wie große trockene Fenchelblüten aus Kreta und schön geformte Weinranken zur Verfügung.



Abb.:
S.6 - Chabana nach Sen No Rikyu
S.7 - HANA-ISHO in Teeschale



Für den dritten Seminaranteil sollten die Teilnehmerinnen eine große Schale mitbringen, in der wir eine Landschaft gearbeitet haben. Landschaften sind typische Aufgaben der Ohara-Schule. Dafür standen bemooste Zweige, Iris und Bodendecker zur Verfügung. Außerdem konnten Baumpilze und bemooste Steine in das Arrangement eingearbeitet werden. Dabei sollten die Kenzane nach Möglichkeit nicht zu sehen sein. Die Seminarleiterinnen haben für diesen Zweck ein interessantes Material mitgebracht - Lycopodium - welches lange haltbar ist. Die Pflanzenteile können sogar mehrmals eingefroren und wiederverwendet werden. Das Seminar insgesamt wurde durch die erfahrenen Seminarleiterinnen zu einem besonderen Erlebnis. Mit Ruhe und Herzlichkeit stellten sie ihr Können den Teilnehmerinnen zur Verfügung und teilten es mit ihnen.

*Bericht: Uta Siebeky
Fotos: Karin Kopp, Bettina Utz*



*Abb.:
S.8 oben - Landschaftsarrangement
S.8 unten - Gruppenbild (Foto B.Utz)*



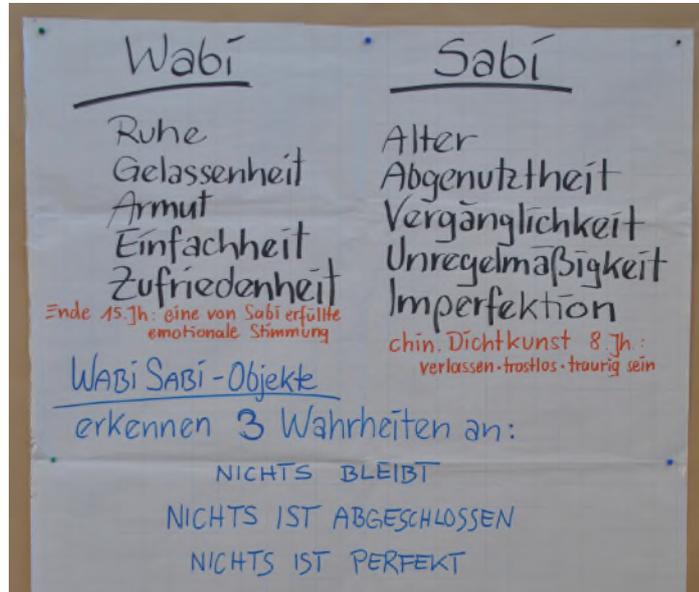
Wabi Sabi

Seminar 3: "WABI SABI" mit Gabi Zöllner-Glutsch, Mag Lutz, Naurod 2017

Bereits am Eingang zum Seminarraum empfängt die Teilnehmer Wabi-Sabi in Form eines patinierten Wasserkessels, bestückt mit Alstroemeria. Im Raum erwartungsvolle Stille; auf jedem Tisch ein rundes Holzbrett und eine tönernen Vase bestückt mit einem Pinsel. Schnell ahnen wir: Hier ist handwerkliches Geschick gefragt.

Mag Lutz vom Tonhaus in Würzburg und Gabi Zöllner-Glutsch begrüßen die Workshop-Teilnehmer und erläutern die Grundzüge ihres Workshops. Wir sind eingeladen, mit einem Batzen Ton in der Hand den Werkstoff zu erfühlen durch Tasten und Kneten, in Absichtslosigkeit formen, in Stille schweigend nur für uns. Schnell wird klar, das Thema WABI-SABI bedarf besonderer Achtsamkeit und Aufmerksamkeit.

Nachdem wir uns mit dem Werkstoff Ton vertraut gemacht haben und das Ergebnis – mehr oder weniger – an ein Ikebana-Gefäß erinnerte, wird uns gezeigt, wie Gefäße und Vasen aus Ton entstehen. Bei Mag Lutz sieht da alles lässig und locker aus, unser Kampf mit dem Ton scheint wesentlich schwerer. Wir sollen eine Schale formen, die später mit Wasser gefüllt als Gefäß dienen soll. Im Hinterkopf die Begriffe Einfachheit und Nüchternheit, ohne lautes Gepräge.



Danach formen wir eine Vase, in deren Außenhaut unterschiedliche Tonarten eingearbeitet werden. Bis alle Teilnehmer ihre Werke vollendet haben, ist die erste Einheit bereits verflogen. Am Nachmittag suchen wir mit Hilfe von Gabi unter Beachtung differenzierter Prinzipien (Organisch, Freiheit der Form, Oberflächenbeschaffenheit, Hässlichkeit und Schönheit, Farbe, Einfachheit, Raum, Balance und Nüch-

ternheit)* passende Dais aus, um unser Arrangement zu komplettieren, meist mit einem verwitterten charaktervollen Holzbrett. Die hat Gabi aus Schwerin nach der BUGA mitgebracht nach dem Abbau eines alten Holzsteges. Am Samstag Vormittag finden wir neue „alte“ Materialien im Raum: von Wind und Wetter gezeichnete Dachziegel, die mit Moos, Hauswurzeln, Mahonien, Haselnußzweigen oder Irisknospen zu





Seminar 3: "WABI SABI" mit Gabi Zöllner-Glutsch, Mag Lutz, Naurod 2017

Bereits am Eingang zum Seminarraum empfängt die Teilnehmer Wabi-Sabi in Form eines patinierten Wasserkessels, bestückt mit Alstroemeria. Im Raum erwartungsvolle Stille; auf jedem Tisch ein rundes Holzbrett und eine tönernen Vase bestückt mit einem Pinsel. Schnell ahnen wir: Hier ist handwerkliches Geschick gefragt.

Mag Lutz vom Tonhaus in Würzburg und Gabi Zöllner-Glutsch begrüßen die Workshop-Teilnehmer und erläutern die Grundzüge ihres Workshops. Wir sind eingeladen, mit einem Batzen Ton in der Hand den Werkstoff zu erfühlen durch Tasten und Kneten, in Absichts-



Abb.:
 S.9 oben - Wabi Sabi
 S.9 unten - Schaut... (Foto E.Meier)
 S.10 oben, mitte - Arrangements
 S.10 unten - Gruppenbild

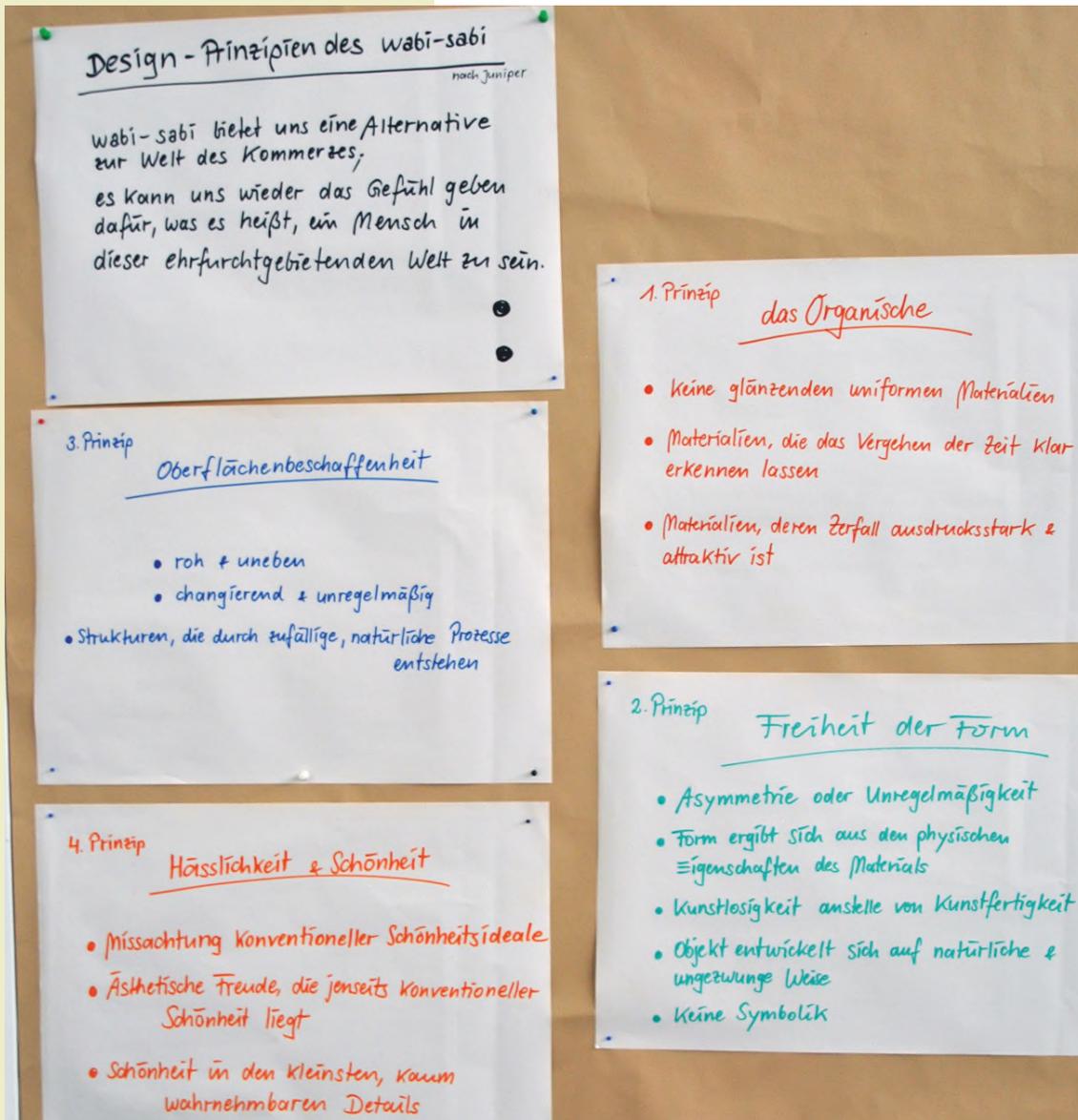


Abb.: Prinzipien des Wabi Sabi;

Eine ausführliche Darstellung der Prinzipien in Textform erhalten Sie auf Anfrage. Melden Sie sich einfach bei der Redaktion.

Aus unseren Gästebüchern

Bei unseren Ausstellungen liegen immer ein Gästebuch und ein Buch für Sprüche der Besucher aus. Hier Auszüge von der letzten Ausstellung, IGA in Berlin-Marzahn/2017-08.



Sprüche der Besucher:

über 1 Arrangement: „Das da rinstoppen kann ich auch.“

„Das ist mir hier alles viel zu künstlich“

„Ich glaub`, ich guck` nich` richtig: Eigentlich wollte ich Blumen sehen; aber ich seh` nur Sand...“

Eintragung ins Gästebuch:

Super Ausstellung, viele Inspirationen, gut ausgestellt und immer wieder lohnend. Weiter so !!!!
Besucherin aus Schwerin

SUPER – diese Weite von Ikebana insgesamt. Soviel Philosophie und Lebensweisheiten in manchen Arrangements.
Ein Ikenobo-Sympatisant

Abb.: Realistische Landschaft, Seminar mit Silvana Mattei (lesen Sie auf S.39)



BlütenWissen

Eine kleine, feine Sogetsu-Ikebana-Ausstellung am Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft Berlin

Das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft ist ein aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem hervorgegangenes Institut für Grundlagenforschung. Das Institut besteht zurzeit aus sechs Abteilungen - Anorganische Chemie, Chemische Physik, Molekülphysik, Grenzflächenwissenschaft, Physikalische Chemie und Theorie und wird von einem Direktorenkollegium geleitet.

Uta Siebeky ist wissenschaftliche Bibliothekarin am Fritz-Haber-Institut und hatte Anfang Dezember vergangenen Jahres eine Ikebana - Ausstellung in der Bibliothek des Institutes organisiert. Einige Berliner Ikebana - Künstlerinnen waren eingeladen, sich ebenfalls daran zu beteiligen.

In der modern umgebauten Bibliothek hatte Uta diverse Bücherregale ausgeräumt, um zusätzlich zu den großen Ikebana-Arrangements die Möglichkeit zu bieten, möglichst viele verschiedene Ikebana-Miniaturen aus zu stellen.

Die Kunst der Ikebana-Miniaturen hat unsere zweite Headmistress, Frau Kasumi Teshigahara, berühmt gemacht und ist seitdem in der Sogetsu-Schule ein beliebtes Thema.

Eine große Vielfalt unterschiedlichster Miniaturen war in allen





Abb. S. 12:
oben und unten -
Miniaturen
mitte - Sabine Dahlke-
Mues, Arrangement mit
selbstgemachter Matte aus
Papierhalmen

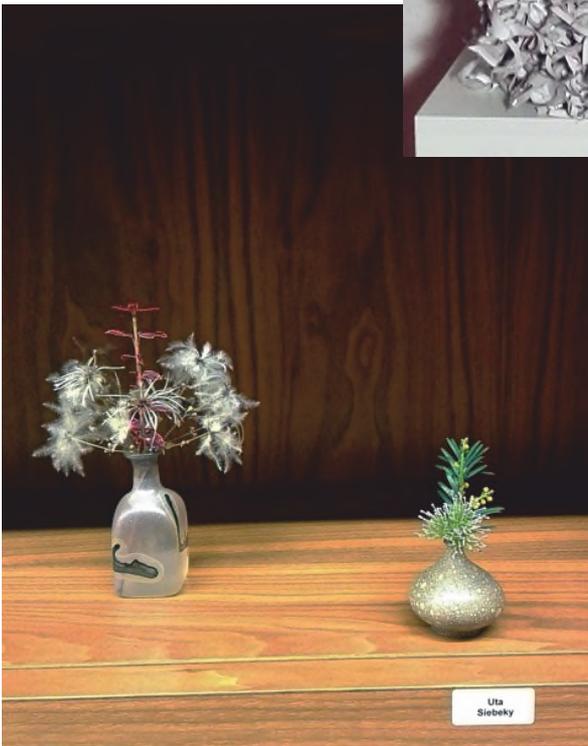
Abb. S. 13:
oben - Sabine Dahlke-Mues,
To be viewed from all
angles
mitte - ein Arrangement
unten - Uta Siebeky, non-
florales Arrangement



drei Räumen der Bibliothek zu bewundern. Diese kleinen Blütenwunderwerke zu gestalten macht besonderen Spaß, weil dabei die Kreativität und Fantasie keine Grenzen kennt.

Bei den großen Ikebana-Arrangements wurde von klassisch bis ganz modern alles geboten. Der Jahreszeit entsprechend waren auch schon einige weihnachtlich angehauchte Arrangements zu sehen. Über ein Amaryllisarrangement mit Kiwiranken, welches von allen Seiten betrachtet werden konnte, ging es über ein reduziertes Arrangement mit nur einigen Beerenzweigen in einem interessanten goldenen Gefäß zu einer Gefäßinterpretation mit Papierschnipseln und Hortensien weiter zu einem Arrangement, welches eine Hommage an japanische Gärten darstellte. Im Durchgang zum Hauptraum wurden ebenfalls Amaryllis mit roten Hartriegelzweigen in einem wertvollen, antiken Bronzegefäß arrangiert.

Im Hauptraum selbst waren neben einem aufrechten Grundstil, der in keiner Ikebana-Ausstellung fehlen sollte, zwei sehr naturhafte Arrangements zwei modernen Arrangements gegenübergestellt, von denen in eines eine selbst geflochtene Matte aus gerollten Papierhalmen eingearbeitet wurde und das andere ausschließlich aus non-floralem Material wie pinken Computerkabeln und alten Computerspeicherplatten bestand. Zusätzlich dazu waren in den modernen Bibliotheksmöbeln zwei Morimonos zu sehen, von



denen eines klassisch aus tropischen Früchten bestand und ein zweites - passend zum Thema Bibliothek - aus dem auf eine dicke Granitplatte aufgeschichtetem Gedicht „Im Nebel“ von Herrmann Hesse und glatten, runden Flusssteinen. Im hinteren Besprechungsraum war - Bezug nehmend zum Thema Chemie - ein Arrangement zu sehen, welches aus einem Glaszylinder und einem Laborröhrchen bestand - zum Thema „Disassembling und Rearranging the materials“ wurde ein Ilexzweig dekonstruiert und neu zusammengesetzt.

Des weiteren war ein naturhaftes Arrangement bestehend aus einem Cotoneasterzweig und einer roten Begonienblüte in einem handgesägtem, altem Bambusgefäß zu bewundern.

In einer schönen, ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre wurden die Arrangements aufgebaut. Es hat großen Spaß gemacht, in diesen altherwürdigen, historischen Räumen zu arbeiten und ich möchte im Namen aller Teilnehmerinnen Uta Siebeky herzlich danken, dass sie uns die Möglichkeit geboten hat, in dieser Bibliothek auszustellen. Laut Uta soll in den kommenden Jahren öfter die Möglichkeit bestehen, diese Räume zu nutzen. Darauf freuen wir uns! Auf ein Neues!

Bericht und Fotos Ulrike Vogler

*Abb.:
oben - Karin Schreiber, Gefäßinterpretation mit Papierstreifen und Hortensien
mitte - Uta Siebeky, Miniaturen
unten - Überblick über den Hauptraum der Bibliothek, im Hintergrund Arrangement von Eva Köhler, im Vordergrund Arrangement von Renate Murawski*

Weg in die Freiheit



*Ohara-Studienseminar in Frankfurt
mit Silvana Mattei im Oktober 2017*

Die italienische Sub-Großmeisterin Silvana Mattei versetzte uns mit Heiku-Gedicht und sorgfältig ausgearbeiteten Hintergrundinformationen in eine poetische Herbststimmung. So konnten wir uns bildlich den Weg abgefällener Ahornblätter aus den Bergen vorstellen, die in einem kleinen Bach talwärts fließen, bis sie dann zwischen herbstlichen Azaleenbüschen in unserem Arrangement wieder auftauchen.

Es ist wohl das poetischste Arrangement unserer Schule.

Es kann als Blick auf das gegenseitige Ufer mit vorgelagertem Fluss oder als Fluss, der mitten durch unsere Schale hindurch verläuft, dargestellt werden.

Für das darauffolgende Bambuskorb-Arrangement konnten wir auf eine große Auswahl von mitgebrachten Körben zurückgreifen. So fand jeder das für ihn ansprechendste Gefäß.

In alten Zeiten wurde diese Art von Arrangement in den heißesten Monaten des Jahres angefertigt, weil man glaubte, dass der Korb ein angenehmes Gefühl von Frische hervorrief. Später wurden sie auch im Frühjahr und Herbst gestaltet. Heutzutage, obwohl Winterkompositionen immer noch selten sind, werden Korbarrangements zu allen



Abb.:
S.15 - Landschaftarrangements
S.16 oben - Arrangements im Korb
S.16 mitte - Freestyle
S.16 unten - Gruppenfoto



Jahreszeiten verwendet, wobei immer die saisonale Betonung durch die Wahl der Materialien hervorgehoben wird.

Eine der Kompositionen, die traditionell in der letzten Saison gemacht wurden, ist diejenige, die mit den „Sieben herbstlichen Kräutern“ auf die klassische japanische Literatur anspielt: Susuki (*Miscanthus sinensis*), Fujibakana (*Eupatorium perfoliatum*), Ominaeshi (*Patrinia*), Kuzu (*Pueraria*), Hagi (*Lespedeza thumbergii*), Kikyo (*Platycodon*) und Nadeshiko (*Dianthus*).

Ein Schmunzeln konnten wir uns beim Mittagessen mit dem traditionellen Frankfurter Gericht „Grüne Soße“ mit sieben Kräutern nicht verkneifen....

Man könnte unser Seminar auch als „Weg in die Freiheit“ bezeichnen, da wir von einem streng vorgeschriebenen traditionellen Landschaftsmoribana über ein herbstliches Bambuskorbarrangement zur realistischen Landschaft und danach zum Free Style gelangten - schrittweise immer freier werdend.

Die Teilnehmer schätzten Silvanas ruhige und besonnene Arbeitsweise sehr und die Blumenvielfalt war für alle überwältigend. Wir alle hoffen, dass sich wieder einmal die Gelegenheit ergibt, mit ihr zu studieren.

*Bericht und Fotos:
Regina Oberndorfer*

Ikebana mit vegetarischer Kost



Januarseminar der Stuttgarter Schule mit Annelie Wagner.

46 Töpfe Orchideen
46 Narzissen-Töpfchen
10 Auberginen
10 runde Zucchini
10 Granatäpfel
10 Sternfrüchte
20 Tigerzitronen
20 Mandarinen
20 Knoblauchknollen
1 Kg rote Zwiebeln
1 kg Ingwerknollen
1 kg runde Pflaumen
1 kg kleine Bananen
1 kg Trauben, grün und rot
Kastanien, Bohnen, Erdnüsse, Litschi,
viele weitere exotische Früchte,
geschwungene Korkenzieheräste,
zusätzlich Materialien und Gefäße für vier
Demonstrationsarrangements passten in den
Kleinwagen von Annelie Wagner, Meisterin und
Lehrerin der OHARA Schule.



Sie hatten wir zum traditionellen Wochenendseminar der Stuttgarter Ikebana-Schule im Januar eingeladen. Der BUNJIN- Stil ist im Curriculum der OHARA Schule enthalten.



*Abb.:
oben - Materialvorrat; unten - Bunjin im
reduzierten Stil der Stuttgarter Schule;*

Nach dem geschichtlichen Überblick der OHARA Schule gab uns Annelie Wagner eine wunderbare Einführung ins BUNJIN vom chinesischen Ursprung über die japanische Bedeutung bis zur heutigen Verwendung. Die PowerPoint-Präsentation wurde durch Demonstrationen in edlen Vasen und Schalen veranschaulicht. Annelie hat ihre Arrangements wie "gemalte Bilder und pflanzliche Gedichte" gestaltet - sehr elegant und poetisch.



Auszüge aus ihrem umfangreichen Skript:
Um BUNJIN zu gestalten, muss man selbst "BUNJIN" sein.

- Pflanzen als gleichwertige Lebewesen würdigen
- den spezifischen Charakter jeder Pflanze erspüren
- eine große Eleganz ausdrücken
- Kontrastreiche Pflanzencharaktere sich treffen lassen
- Jahreszeit im Werden und Vergehen einfangen
- die Schönheit einer Farbharmonie poetisch ausdrücken

BUNJIN kann als Heika, Moribana oder Morimono gestaltet werden.



Abb.:
oben - Bunjins nach
Ohara-Regeln;
unten - Demonstration



Abb.:
Bunjins im reduzierten Stil der
Stuttgarter Schule;

Am Nachmittag gestalteten wir ein BUNJIN Morimono. Zuerst führte Frau Wagner ein Morimono nach den Regeln der OHARA-Schule vor. Verschiedene Materialien wie edle Pflanzen, schöne Zweige mit Flechten und Moosen, frische oder trockene Früchte sowie andere Materialien mit Symbolcharakter wurden auf eine Unterlage arrangiert. In der fertigen Gestaltung soll ein ungleichseitiges Dreieck sichtbar sein. Es entsteht ein Spiel mit Dominanz und Unterordnung der verschiedenen Materialien. Form, Farbe, Textur der Materialien spielen eine große Rolle, erzeugen Spannung und tragen zur Schönheit und Harmonie des Arrangements bei.

Die Morimono-Arrangements aller 46 Teilnehmenden wurden von Annelie begutachtet und ins rechte Licht gerückt.

Am Sonntag gestalteten wir nach den Regeln der Stuttgarter Ikebana-Schule. Da es in unserer Schule keine spezielle BUNJIN-Form gibt, waren wir in der Gestaltung und der Gefäßauswahl frei. Viele Teilnehmenden verwendeten die gleichen Materialien vom Samstag. Vor allem die Früchte und das Gemüse wurden in die Gestaltungen eingearbeitet. Allerdings auf eine sehr reduzierte Art, so wie es für unsere Stuttgarter Schule typisch ist.

Das Thema " BUNJIN - das Arrangement der Literaten" war ein gelungener und motivierender Einstieg in das Jahresthema der Stuttgarter Schule - " Ikebana im Kontext zur Literatur".

Bericht: Hilde Weichel, Gaby Zöllner-Glutsch
Fotos: G. Zöllner-Glutsch, H. Weichel, B. Utz



Wochenend-Seminar der Ohara-Studiogruppe Nordwestdeutschland, Leer, 21./22. 10. 2017 mit Godelieve Van den heuvels-Janssen und Greta Präsidentin des Ohara Chapters Belgien

Ikebana muss man mit den Füßen machen“, so verlangte es der 3. Headmaster der Ohara Schule, Houn Ohara. Dass es auch „quatschnasse“ Füße sein dürften mit total aufgeweichten Schuhen, das hat er allerdings nicht erwähnt. Das ergibt sich so, wenn man für ein Wochenendseminar mit 16 bzw. 17 Teilnehmerinnen bei strömendem Regen Material in „Pagels Garten“ schneidet. Was macht man nicht alles für Ikebana!

Pagels Garten ist heute, zum Gedenken an den Staudenzüchter Ernst Pagels aus Leer, einem Schüler von Karl Förster, in der Obhut von u. a. Enno Krause. So sitzt unsere Studiogruppen-Leiterin Hannelore Krause „an der Quelle“. Godelieve und Greta hatten viel schönes und uns zum Teil unbekanntes Material aus dem eigenen Garten mitgebracht, vieles war bestellt worden und der Rest stammte eben aus Pagels Garten, wie z. B. die blühenden Miscanthusgräser für unsere erste Arbeit. Uns stand so viel schönes unterschiedliches und vor allem natürlich gewachsenes Material zur Verfügung; dafür lohnten sich die nassen Füße allemal. Wir waren begeistert und dankbar für den Einsatz. Dem musste nun jede Teilnehmerin gerecht werden. Vorgesehen waren für beide Tage jeweils zwei Arrangements:

Ohara in Leer

Samstag:

- Freie Anordnung mit einem Material (Godelieve)
- Traditionelle Landschaft im Herbst (Greta).

Sonntag:

- Shohinka (Greta)
- Bunjin-Heika (Godelieve).

Zur Einstimmung auf die Freie Anordnung hatte Godelieve schon Arrangements aufgestellt, so z. B. ein Gefäß, das den Vollmond symbolisiert, arrangiert mit Miscanthus, oder einen Teller,

tern. Dann waren wir dran, ganz frei verschiedene Ideen zu verwirklichen. Voller Elan gingen wir an die Arbeit, und dann konnten wir uns „die Zähne ausbeißen“. Was so einfach aussah, erforderte volle Konzentration, denn schnell tauchten Fragen auf: Wie sollte man mit diesem Material den Kengan abdecken? oder wie konnte man die schmalen langen Blätter und Stiele so einstellen, dass sie in der gewünschten Position stehen blieben? Godelieve gab uns die



auf dem rundherum unzählige Miscanthusblüten arrangiert waren. Diese Arbeit war sehr variabel. In ihrer verschmitzten Art zauberte Godelieve daraus mit einem Kürbis in der Mitte oder auch einer Maske eine Dekoration für Halloween, mit einem vergoldeten Stein ein Arrangement für die Weihnachtszeit. Vor unseren Augen entstand in ihrer Demonstration dann eine Freie Anordnung mit Miscanthus, auf die Jahreszeit bezogen, vom Herbstwind verweht und mit entsprechend verfärbten Blät-

notwendigen Tipps zum Arrangieren und Hinweise auf die Behandlung des Materials in Bezug auf Haltbarkeit. So hatte dann doch jeder bald eine zufriedenstellende, von Godelieve korrigierte Arbeit vor sich stehen. Der Herbstwind wehte durch unseren Raum. Greta hatte in der Zwischenzeit Vorbereitungen für die 2. Arbeit am Nachmittag getroffen.

Nach dem Mittagessen ging es dann weiter mit Shakei-Moribana, Yoshiki-hon-i, Nahblick (der Traditionellen Landschaft im



Herbst mit gefallen Ahornblättern). Dieses Arrangement gilt in der Ohara Schule als eines der poetischsten überhaupt. In englischer Sprache, die aner-



kennenswerterweise von der Teilnehmerin Christine Hamer für uns übersetzt wurde, gab Greta uns zunächst einen gut durchdachten Überblick über die Methoden der Ohara Schule, die entwickelt wurden, um die Natur in einem Arrangement widerzugeben. Dabei ging sie auf die



Unterscheidung der Jahreszeiten, die Perspektive für die Darstellung und das Pflanzenmaterial ein, ehe sie zu der eigentlichen Aufgabe übergang und uns das vorgesehene Arrangement demonstrierte, wobei sie auch hier auf alle wesentlichen Gesichtspunkte und Details einging. Ihre ausgezeichnete theoretische Zusammenfassung zum Thema, die wir in einer Mappe zusammengestellt überreicht bekamen, erübrigt an dieser Stelle weitere Erklärungen. Geduldig und immer wieder Hinweise gebend korrigierte Greta intensiv unsere Arbeiten, bis uns zum Schluss aus jeder Anordnung der Herbst entgegenleuchtete. Das Blau des Enzians mit den rotgefärbten Ahornblättern dazu überstrahlte den regnerischen Tag vor unseren Fenstern. Nach dem Fotografieren und Aufräumen konnten wir zufrieden nach Hause fahren.

Am Sonntag ging es dann mit dem Shohinka in einem flachen Container bei Greta weiter. Auch hierzu fanden wir ausgezeichnete theoretische Grundlagen in ihrer Mappe. Darüber hinaus erklärte Greta die Abgrenzung des Shohinkas zum Shuko-bana und Chabana, allesamt, ebenso wie das Bunjin zum Freien Stil gehörend, wobei das Shohinka nicht zum Hauptbereich des Ohara Ikebanas zählt. Jedes dieser freien Arrangements hat seine speziellen Seiten, die es herauszuarbeiten und zu betonen gilt. Greta hatte unterschiedliche Arrangements vorbereitet, an denen sie sehr anschaulich die Schwerpunkte des Shohinkas, wie z. B. Einfachheit, Redu-



zierung, leerer Raum, Materialauswahl und -begrenzung, Farbe und Form, Harmonie und Kontrast, Pflanzenwachstum und -charakter, Gefäßwahl usw., erläuterte. Sehr gut erkannten wir an ihren Arrangements die unterschiedliche Wirkung des Pflanzenmaterials in verschiedenen Gefäßen. Den einzigartigen individuellen Charakter des Materials einzufangen und im Gefäß als kleines Arrangement widerzugeben verlangt vom Gestaltenden profunde Kenntnisse in Bezug auf Material, Technik und Kenntnis der Aspekte, den

liches Material zur freien Wahl zur Verfügung, aber welches drückte nun alle die im Vortrag genannten Kriterien aus und entsprach auch dem eigenen Ausdrucksvorhaben?. Darin bestand die Schwierigkeit. „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“

Diese Arbeit war für mich die Spannendste, denn jede Teilnehmerin hatte ein eigenes individuelles Gefäß, kein Schulgefäß, mitgebracht. So entstanden wirklich ganz unterschiedliche Arbeiten. Selbst, wenn fast das gleiche Material verwendet worden war, war die Wirkung des



Abb.:
S.20 und 21 oben - Freie Anordnung mit Miscanthus, Godelieve Van den heuvels-Janssen;
S.21 unten - Traditionelle Landschaft im Herbst, Greta Vervoort-Vervloesem;
S.22 - Shohinka, Greta Vervoort-Vervloesem;
S.23 - Bunjin-Heika, Godelieve Van den heuvels-Janssen;

Geschmack der japanischen Schönheit betreffend. Nur so kann ein persönliches Ikebana entstehen, das den individuellen Ausdruck des Gestalters zeigt. Shohinka ist nicht nur einfach ein in den Maßen verkleinertes Ikebana!

Wir bekamen jeder eine dunkelrote rispenartige Topfornidee (Dendrobie), deren Wurzeln wir ausgewaschen haben, um sie zu zeigen. Ansonsten stand uns zusätzlich ganz viel unterschied-

Arrangements immer wieder anders. Greta hat natürlich mit ihrer intensiven Korrektur sehr zum Gelingen beigetragen. Sie hatte hier wirklich viel zu tun, sei es, dass noch mehr reduziert werden musste, Material umgestellt oder gedreht werden musste oder besser andere Materialkombinationen ein schöneres Ergebnis zeigten. Dazu musste sie ja nicht nur Gefäß und Material in Einklang bringen, sondern auch erfassen, was die

Gestalterin ausdrücken wollte. Bei so einer großen Gruppe und unter Zeitdruck habe ich ihre Ruhe und Gelassenheit bei der Korrektur bewundert. Das Fotografieren nahm dann einige Zeit in Anspruch, denn jeder wollte so viel wie möglich an unterschied-

Eleganz). Godelieve hatte zur Veranschaulichung des Materials so gearbeitet, dass sie Material nur aus dem Geschäft, aus der Natur und dem Geschäft und nur aus der Natur arrangiert hatte. Für uns war eine Materialauswahl bereitgestellt, z. B.



lichen Werken aufnehmen, zum Vorteil für Godelieve, die so ausreichend Zeit hatte, für ihre nächste Arbeit drei „Musterarrangements“ anzufertigen.

Um gleich auf diese Arrangements einzugehen: Aufgabe war ein Bunjin-Heika. Godelieve erläuterte uns den geschichtlichen Hintergrund (das Arrangement basiert auf alter chinesischer Literatur und Malerei) und die allegorische Bedeutung, die in der Materialauswahl und -zusammenstellung liegt. Der poetische Geist chinesischer Literatur und Malerei soll im Bunjinbana reflektiert werden (Stil und

Palmenblätter, lange weißblütige Lilien, Gloriosa, hängende „Fuchsschwänze“ (Amaranth), unterschiedliches Zweig- und Grasmaterial usw. Da ein Bunjin im Material begrenzt ist (es sollten nicht mehr als drei Materialien verwendet werden), war auch für diese Aufgabe einiges an Überlegung nötig und man stand sinnend vor den vollen Eimern mit Pflanzenmaterial, um dann trotzdem noch während des Arrangierens einiges hin- und herzutragen und auszuprobieren. Schließlich war aber doch der Kampf mit der Technik ausgestanden und jeder konnte

sein Arrangement zur Korrektur bereitstellen. Hier gab es auch für Godelieve etliches zu tun, denn ein Bunjinbana soll seinen Charakter haben und nicht wie ein Heika wirken. Mit lockerer Hand und manchmal nur kleinen „Tricks“ gelang es Godelieve, unsere Werke ausdrucksstark zu machen. Zum Schluss durfte der Dai nicht vergessen werden, der unter jedes Bunjinarrangement gehört, dann konnte es ans Fotografieren und Aufräumen gehen. Ein schönes und lehrreiches Wochenende hatte mit dem Schlusswort unserer Studiogruppen-Leiterin und dem Überreichen je eines Geschenkpäckchens an Godelieve und Greta sein Ende gefunden.

An dieser Stelle möchte ich im Namen aller Teilnehmerinnen auch noch einmal ein herzliches Dankeschön für so viel Engagement sagen; an die beiden Meisterinnen, die den weiten Weg aus Belgien auf sich genommen haben, an Hannelore Krause und ihren Mann Enno, die wie immer die Hauptlast der Vor- und Nachbereitung getragen haben und an alle, die zum Gelingen dieses Seminars beigetragen haben, sei es mit Übersetzungen, Fotografieren, Material besorgen, Mittagessen arrangieren usw.. Es hat sich gelohnt!

Bericht: Hannelore Borchers

Fotos: Annelie Wagner

Anm. der Redaktion:

Dieser interessante Bericht ist hier vollständig veröffentlicht. Für eine gerechtere Platzverteilung bitten wir jedoch um die Zusendung kürzerer Berichte (ca. eine DIN A4-Seite).



Zu neuen Ufern - ein Neujahrsempfang

Neujahrsempfang II-Chapter Frankfurt,
Heusenstamm 14.01.2018

Wenn sich ein sehr großer Mann im Haus der Stadtgeschichte neben ein Podest stellt, auf dem sich eine wesentlich kleinere, sehr agile Dame den über 100 Zuschauern sichtbar zu präsentieren versucht - wenn daneben Gefäße stehen, in denen Zweige und Wurzeln auf ihre Verwandlung in faszinierende Frühlingsarrangements warten - dann ist Zeit für den gemeinsamen Neujahrsempfang des Chapters Frankfurt von Ikebana-International und des Heimat- und Geschichtsvereins Heusenstamm.

Wie in jedem Jahr fanden sich auch am 14. Januar 2018 viele Liebhaber der japanischen Kunst des Ikebana bei strahlend sonnigem Winterwetter zusammen, um sich an den neuesten Ideen der kreativen Gruppe aus dem Rhein-Main-Gebiet zu erfreuen. Begrüßt vom Vorsitzenden des Heimat- und Geschichtsvereins, Dr. Roland Krebs und von Uschi Wehr von der Ikebana-Gruppe waren auch der japanische Vizekonsul und der Bürgermeister der Stadt als Ehrengäste gespannt auf die Veranstaltung zum Thema „Zu neuen Ufern“.



Der Präsident des Ikebana-Bundesverbands, Jörg Löschmann begann die Vorführungen mit einem klassischen Arrangement, das mit der Symbolik des Bootes das Thema aufnahm. Mit leuchtend orange-farbenen Tulpen, zitronengelben Forsythien und Osterglocken, rosa Lilien und Anthurien in verschiedensten Farben setzten die weiteren Vorführenden das Thema auf verschiedenste Weise um. Neben Wurzeln, Baumscheiben oder Rinde kamen sogar Neodym-Magnete und Metalldrähte zum Einsatz und den Gästen bot sich am Ende ein frühlingshaftes Gesamtkunstwerk. Wie immer war auch für das leibliche Wohl mittels Mitbringbuffet fürstlich gesorgt und so endete am frühen Nachmittag ein erneut gelungener Empfang. Die Gäste waren sich einig – der Frühling wird kommen. Auf zu neuen Ufern!

Bericht und Fotos: Ulla Schäfer



Abb.:
rechts - Festliches Buffett
alle anderen S.24 und 25 - Arrang.
der Ausstellung zum Neujahrsempfang
des II Chapters Frankfurt 2018;





Der Zufall und die Kunst der Improvisation

Seminar 1: mit Minh Häusler, Naurod 2017

Ein großes Thema, eine Seminarleiterin, die durch ein beeindruckendes Buch bekannt ist und eine Liste von mitzubringenden Dingen wie „Lieblingsgefäße“, nonflorales gefundenes Material, das sich für Wabi Sabi-Kreationen eignet, da ahnte man schon, dass dies ein ganz besonderes Seminar werden würde.

Loslassen können, im Ikebana kennen wir dies, ist es doch integraler Bestandteil einer vergänglichen Kunst. Gewohnte Verhaltensmuster jedoch verlassen und neue Wege gehen, ist nicht immer ganz so einfach.

Als alle mitgebrachten Lieblingsgefäße mit Nummern versehen wurden und wir durch das Ziehen einer Nummer das eigene Gefäß einer anderen Teilnehmerin überlassen mussten, um ein unbekanntes Gefäß zu erhalten,

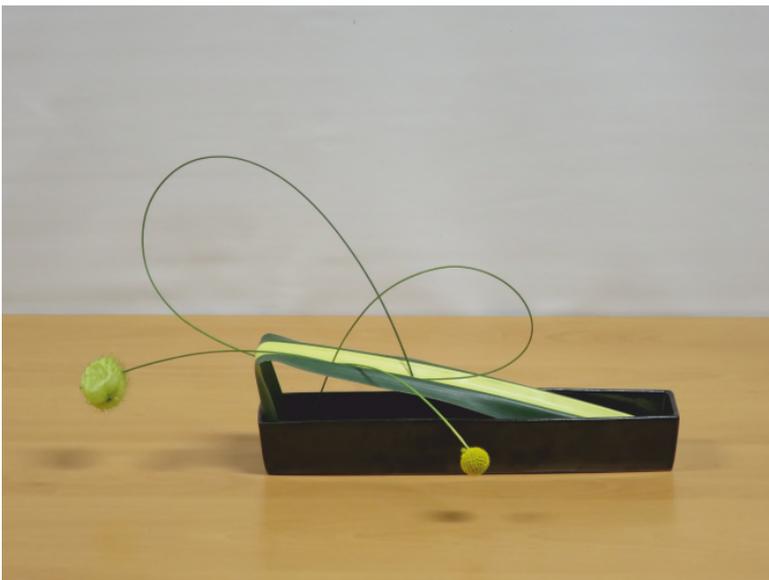
war bei einigen Teilnehmerinnen eine gewisse Betroffenheit zu spüren. Manche hatten ihr Gefäß erst am Vorabend in der Börse erstanden und es war noch völlig unbenutzt, einige konnten sich mit dem fremden Gefäß auf den ersten Blick so gar nicht anfreunden. Das Unbehagen wich aber bald der Neugier und Improvisationsfreude. Mit Pandanus- und Tifablättern, Gomphocarpus Moby Dick und Craspedia, die alle ohne Wasser auskommen können und somit die Palette der Verwendungsmöglichkeiten deutlich erweitern, sind sehr beeindruckende Werke entstanden. Mit den zunächst ungeliebten Gefäßen hatte man sich inzwischen ausgesöhnt und das eigene verliehene Gefäß stellte sich in ganz neuem Gewand dar.

Ist das Ikebana oder kann das weg?

Im zweiten Workshop stand Recycling im Vordergrund. Uns war freie Hand gelassen, eigenes „Wabi Sabi“-Material mitzubringen, zur Verfügung standen Kleiderbügel aus Metall. Minh Häusler legt großen Wert auf den respektvollen Umgang nicht nur mit dem pflanzlichen sondern auch mit dem von Menschen hergestellten Material. Die Maßgabe, ein Gleichgewicht und eine Verbindung der verschiedenen Elemente herzustellen, ist mit viel Kreativität umgesetzt worden.

Wegnehmen und doppelt zurück bekommen

Im dritten Seminarteil bekamen wir weißes Seidenpapier und herrliche Ingwerblüten, mitgebracht hatten wir Glasgefäße in verschiedenen Größen, auch Marmeladengläser kamen zum



Einsatz. Nach dem Knüllen, Knautschen, Knittern erhellte sich der Sinn der verschiedenen großen Gefäße, durch das Glas im Glas bleibt das Papier trocken. Alles Überflüssige wegnehmen und sich auf das Wesentliche konzentrieren, ist ein Aspekt, der hin und wieder Überwindung fordert. Die meisten verwendeten die schönen Blüten als Ganzes, nur wenige Teilnehmerinnen hatten den Mut, die Ingwerblüten, mit denen manche noch nie gearbeitet haben, radikal zu beschneiden.

Es war ein erfrischendes, anregendes und ungewöhnliches Seminar mit wunderbarem Material und einer mitreißenden Seminarleiterin, die sich in allen drei Workshops ausführlich Zeit nahm, die Werke der 21! Teilnehmerinnen zu würdigen und behutsam zu korrigieren und uns viele Anregungen mit auf den Weg gab. Bei allem Spannungsreichtum hatten wir entspannte Tage.

Bericht: Renate Hadank
Fotos: B.Utz



Abb.:
S.27 mitte - Minh Häusler bei der Korrektur;
S.26, 27 - Arrang. Seminar 1, Naurod 2017;



Ohara in Vallendar

Herbstseminar des Ohara-Chapters Frankfurt am Main in Vallendar am 18. und 19. November 2017

Wieder einmal Ikebana in Vallendar ein Wochenende lang unter der Leitung der Chapter-Präsidentin Inge Lehnert machen zu können – was für eine Freude! So stand am Samstagvormittag die Gestaltung von Mawaru-katachi mit Gloriosa und gelben Rosen als Hauptmaterial auf dem Programm. Hatte doch die Chapter-Präsidentin Neuheiten zu dieser Form vom EOTA-Seminar aus La Rochelle, die Professor Ito dort vorgestellt hat, mitgebracht. Sie konnte auf diese Weise die Veränderungen an uns weitergeben.

Dazu gehörte unter anderem, dass der Kreis, den die Anordnung einnimmt, etwas größer und offener geworden ist. Dennoch ist es dadurch nicht leichter geworden, mit dem Material eine schöne Kreisform zu gestalten. Der Stellung von Shu-shi, Fuku-shi und Kyaku-shi erfordern eine besondere Sorgfalt, damit durch unterschiedliche Neigungswinkel eine schöne Bewegung durch das gewählte Material (hier Gloriosa) erreicht wird. Zudem müssen die Gloriosa ihre Schönheit nach allen Seiten zeigen. Mit gelben Rosen wurde das Rot der Gloriosa kontrastiert. Sie wurden so verteilt, dass die Arbeit eine Spannung durch ihre unterschiedliche Anzahl auf den einzelnen Kenzan sowie durch ihre unterschiedlichen Längen erhielt. Weiter erhöhte



Abb.:

S.28 oben - Freie Form, Linie, Masse, Farbe 1;

S.28 unten - Gruppenfoto;

S.29 oben - Mawaru 1

S.29 unten - Freie Form, Linie, Masse, Farbe 2;

S.30 links - Mawaru 2;

S.30 rechts - Freies Heika 2



das Setzen einer oder zweier Rosen entgegen der gewählten Kreisbewegung die Spannung der Arbeit. Durch das Anordnen dunkelfarbiger Aстранtia-Blüten wurde die Farbe der Arbeit weiter unterstrichen. Mit Galaxblättern und Asparagus wurde die Farbe Grün in den Untergrund eingebracht. In jedem Fall war zu vermeiden, dass die drei Gruppen mit je einer Hauptlinie wie 'Inseln' in der Schale wirkten. Zudem war ein besonderes Augenmerk auf das Dreieck zu legen, das durch die Spitzen der drei Hauptlinien gebildet wird.

Die Farbe Rot spielte auch eine Rolle bei der Freien Form, die am Nachmittag in zwei großen oder drei kleineren Schalen gestaltet wurde. Linien, Masse und Farbe zu kombinieren, das war die Aufgabe, die gemeistert werden musste. In der Einführung zu dieser Arbeit wies Frau Lehnert daraufhin, worauf es beim Gestalten ankommt. Der Ausgangspunkt der Gestaltung bestand darin, zunächst blattlose Zweige mit schönen Linien selbst zu suchen – in der Naturumgebung der Jugendbildungsstätte kein Problem! Die Vielfalt



war dann auch mannigfaltig, so dass die rohen Gerüstformen der Arrangements schon eine Freude beim Betrachten bereiteten. Bevor weitere Materialien gesetzt wurden, begutachtete Frau Lehnert bei jedem Arrangement den asymmetrischen Linienaufbau.

Mit gelben Pompon-Chrysanthen konnte dann gespielt werden, um 'Masse' in dem Arrangement aufzubauen, aber auch um Farbe herauszustellen. Unterstützt wurde das Gelb durch das Weiß kleiner Chrysanthen. Stiele der Kalanchoe in der Farbe Rot übernahmen die Aufgabe, die Elemente Linie, Farbe und Fläche miteinander zu verbinden. Nur wenige rote 'Punkte' reichten aus, um eine wirkungsvolle Gesamtfarbgestaltung im Arrangement zu erzielen. Mit Sansevieria-Blättern und Kiefern wurde die Arbeit vervollständigt.

Am Abend des ersten Seminartages fand die Jahreshauptversammlung des Frankfurt-am-Main-Chapters statt. Berichte über Aktivitäten im Chapter-Jahr zeigten die Vielfältigkeit des Ikebanas der Ohara-Schule. Die Verbreitung des Ohara-Ikebanas zählt auch in der kommenden Zeit zu den wichtigen Zielen der Chapter-Arbeit. Die Jahreshauptversammlung bot Gelegenheit für Vorschläge und Anregungen. Und so klang dann der Abend mit lebhaften Gesprächen der Chapter-Mitglieder untereinander bereichernd aus.

Am Sonntagmorgen wurde als drittes Arrangement ein Freies Heika mit einem Holzstück bzw. einer Wurzel gestaltet. Das Holzstück sollte dabei nicht dominieren, sondern es sollte in die Arbeit integriert werden. Weiß-grüne Chrysanthen 'Zemla Lime', Berberitze, goldbraunes Laub der Kanadischen Eiche und Bergenienblätter waren dann geschickt und wirkungsvoll einzuarbeiten. Auch das Freie Heika präsentierte die Farbe Rot, und zwar durch die Beeren der Berberitze. Wie wenig Material davon ausreichte, um Rot zur Geltung zu bringen! Wunderschöne Heika entstanden, und es war ein großes Bedauern, dass sie so schnell wieder abgebaut werden mussten, da das Ende der Seminarzeit – wie immer viel zu schnell – herangekommen war.

Frau Lehnert hat in diesem Seminar wieder sorgsam Korrekturen vorgenommen und viele Anregungen vermittelt und, die von allen Teilnehmerinnen gern mit nach Hause genommen wurden. Vielen Dank an sie für ihre Geduld und die vielen Anstöße.

Bericht: Bärbel Hollmann

Fotos: Karin Kopp

